

Dentalhygiene Special

„We Care“ – ein stimmiges Motto für den 37. Jahreskongress der Swiss Dental Hygienists

Am 9. und 10. November tagten die Verbandsmitglieder im neuen Congress Centre Kursaal Interlaken. Johannes Eschmann verfolgte die spannenden Vorträge.



Das Motto „We Care“ wurde gewollt doppeldeutig gewählt. Einmal kümmert sich die Dentalhygienikerin um ihre Patienten, anderseits sollte sie sich aber auch um die eigene Gesundheit kümmern. Das Programm, das über 1'000 Teilnehmerinnen und auch Teilnehmer nach Interlaken lockte, wurde beiden Aspekten gerecht. Cornelia Jäggi, Präsidentin Swiss Dental Hygiene



Cornelia Jäggi, Präsidentin Swiss Dental Hygienists

nists, lobte denn auch die Fortbildungsbereitschaft der Mitglieder. Lernen sei ein Lebenselixier, Weiterbildung das zentrale Thema. In diesem Jahr schloss der erste Jahrgang Dipl. Dentalhygienikerin HF am Careum und am Medi ab. Sie freute sich auch über die 140 Juniomitglieder, die ihren ersten Kongress miterlebten.

We Care – für das eigene Wohlbefinden

Standen am Freitag und am Samstagmorgen zahnmedizinische Themen auf der Agenda, behandelten die Schlussreferate die eigene Gesundheit. Ein Ophthalmologe fragte: „Sehen wir genug“, ein Audiologe beantwortete die Frage: „Wie schadet Lärm“ und wie man mit einfachen Übungen den Rücken entspannt erfuhren die DHs von einem Physiotherapeuten. Den Schlusspunkt setzte ein Handchirurg, der erklärte woran es liegt, wenn die Hände streiken.

Der Gemeindepräsident kümmert sich um seine Gäste

Über 1'000 Gäste in der Nachsaison, das erfüllte Urs Graf, den Gemeindepräsident von Interlaken, mit Freude, und er folgte auch gerne der Einladung zum Schweizerabend. Das



Urs Graf, Gemeindepräsident Interlaken



neue Congress Centre harmoniert mit seiner transparent scheinenden Fassade mit dem Jugendstil des alten Kursaals. Ein Beispiel, wie man einen mächtigen Baukörper in einen alten Kurpark integriert, ohne dass das eine das andere dominiert.

Der Verband kümmert sich

Das neue Kongresshaus in Interlaken eignet sich hervorragend für Kongresse dieser Grösse, der Saal ist gross und bequem bestuhlt, die Technik stimmt. Einzig zur Ausstellung und zum Essen musste man in den alten Kursaal wechseln. Insgesamt war der Kongress wieder ein guter Jahrgang, wie Cornelia Jäggi in ihrem Schlusswort feststellte. Dank dem guten Zusammenhalt im Vorstand und in den Sektionen gelingt es, einen Kongress dieser Grösse zu organisieren und mit interessanten Referenten zu besetzen. Im kommenden Jahr geht's in die Romandie: Das Palais de Beaulieu in Lausanne wird vom 15. bis 16. November zur DH-Metropole.

Wenn's im Kiefer knackt und knirscht

Einen fulminanten Start erlebten die DHs im vollbesetzten Saal, als PD Dr. Dr. Dominik A. Ettlin, ZZM Zürich, über Kiefergelenk-Diagnostik sprach und worüber DHs die Betroffenen informieren



PD Dr. Dr. Dominik A. Ettlin

können. Anhand von Videos demonstrierte er, wie das Kiefergelenk funktioniert. Wichtig ist immer das aufklärende Gespräch. Meistens entwickeln Frauen etwa 80 Prozent dieser Beschwerden. Eine valide Diagnose ist nur mit einer klinischen Untersuchung möglich. Wenn's beim Kauen knackt, ist das noch lange keine Pathologie oder Katastrophe, bei Reibegeräuschen ist der Knochen beteiligt. Sein Rat: „we care“ und meint damit Zuhören.

Die beiden nächsten Redner, Dr. Dr. Nenad Lukic und der Psychologe Beat Steiger, arbeiten in der Abteilung mit PD Ettlin zusammen. Gehen Kiefergelenkbeschwerden nicht nur somatisch, sondern auch psychologisch an. Meistens steckt hinter dem „auf die Zähne beißen“ Anstrengung



lic. phil. hist. Beat Steiger



Dr. Dr. Nenad Lukic

oder Stress. Die Patientenbetreuung beginnt bereits beim ersten Kontakt, wenn die Dringlichkeit eines Behandlungsbedarfs richtig eingeschätzt werden soll. Ein umfassendes Krankheitsverständnis und ein Bewusstsein der Wichtigkeit einer guten Interaktion zwischen Patient und dem Behandlungsteam kann dabei wertvolle Hilfe für alle Beteiligten bieten. Wichtig ist auch, immer nachzufragen, ob der Patient eine Erklärung oder eine Frage auch richtig verstanden hat.

Zahnunfälle – was tun?

„Zahnunfälle geschehen häufig und unerwartet. Und ziemlich sicher nicht in der Zahncrashpraxis“, sagte med. dent. Anne-Catherine Jaun, Basel. Ein Zahnunfall betrifft nicht nur die Hartsubstanz, die geschädigt wird. Es ist erwiesen, dass die ganze Einheit Zahn-Zahnhalteapparat-Knochen-Weichteile betroffen ist. Vor allem die korrekte Behandlung der differenzierten Zellen inner- und ausserhalb des Zahnes trägt massgeblich dazu bei, dass eine gute Prognose für die Wiederherstellung der Funktion und der Ästhetik gestellt werden kann.

Dabei spielt die Dauer, bis der Patient zahnmedizinisch versorgt wird, eine zentrale Rolle.

Den Zuhörenden einen Überblick über die Arten von traumatisch bedingten Fraktur- und Disloka-



med. dent. Anne-Catherine Jaun



Dr. Juliane Erb

tionsverletzungen und deren Versorgungsmöglichkeiten zu vermitteln, war das Ziel von Dr. Juliane Erb, Oberärztin in der Klinik für Kieferorthopädie und Kinderzahnmedizin am ZZM Zürich. Wobei die schwierigste Aufgabe sicher in der Behandlung von Dislokationsverletzungen besteht. Das Zusammenspiel von Verletzungen der Pulpa und des Zahnhalteapparates muss zwingend



Prof. Dr. Roland Weiger

verstanden werden, um eine optimale Versorgung wählen zu können.

Den ersten Tag beschloss Prof. Dr. Roland Weiger von der Klinik für Zahnerhalt, UZM Basel. In seinem Vortrag wurden die spezifischen Aspekte hervorgehoben, die gegebenenfalls auch für eine Dentalhygienikerin im täglichen Umgang mit jungen Patienten, die ein Zahntrauma erlitten haben, von Bedeutung sein können.

Vorwiegend jüngere Patienten erfahren ein dentales Trauma, das vielfach karies- und füllungsfreie Frontzähne in Mitleidenschaft zieht. Unterbleibt eine umgehende Behandlung oder wird diese nicht sachgerecht durchgeführt, ist häufig mit Spätfolgen zu rechnen, die im ungünstigsten Fall den Zahnerhalt infrage stellen. Eine sorgfältige klinische und röntgenologische Diagnostik, die den Vergleich mit älteren Befunden zwingend mit einschliesst, ist für Diagnose, Therapieplanung und prognostische Einschätzung erforderlich.

KFO und die Rolle der Dentalhygienikerin

Der Samstag, moderiert von Isabelle Passanah, stand zuerst im

Fortsetzung auf Seite 10 ➔



Moderierte am Samstag, Isabelle Passanah

Zeichen der Kieferorthopädie. Nach dem Essen ging es um das Wohlbefinden der Dentalhygienikerin: Nicht nur zu den Patienten, sondern auch zu sich selber schauen.

„Spaltenkinder, ich hasse dieses Wort.“ Wer den Vortrag von Dr. Wanda Gnoinski, Spezialistin für Kieferorthopädie und Kinderzahnmedizin am ZZM Zürich, gehört hat,



Dr. Wanda Gnoinski

weiss warum. Mit viel Einfühlungsvermögen widmet sie sich dem Schicksal dieser Kinder und begleitet diese und ihre Eltern bis ins Erwachsenenalter. Etwa 100 Elternpaare sind pro Jahr von einer der verschiedenen „Spalten“ betroffen. Oft kämen diese Eltern mit Informationen aus dem Internet, diese seien meist wenig hilfreich. Entweder treffen sie dort auf Eltern mit schlechten Erfahrungen oder Kliniken präsentierte ihre schlimmsten Fälle. Die aufwendigen Behandlungskonzepte zielen erst einmal auf die Herstellung anatomischer Verhältnisse, altersgerecht angepasst. Die Dentalhygienikerin spielt bei der Kariesprophylaxe dieser schwer zu pflegenden Gebisse von Anfang an eine wichtige Rolle. Informationen dazu bietet die Zürcher Arbeitsgemeinschaft aus Kliniken des USZ, des Kinderspitals und des ZZM unter: www.lkg-zentrum.uzh.ch



Dr. Nils Stucki

Es geht auch ohne Metall

Trends und Neuheiten in der Kieferorthopädie präsentierte Dr. Nils Stucki aus Bern. Die „Apparatefreiheit“ ist attraktiv und neu und findet bei vielen Patienten grossen Anklang. Oder die Zukunft der unsichtbaren Zahnkorrektur hat längst begonnen, denn im parodontal reduzierten Gebiss und bei Patienten mit Mundhygieneproblemen bieten Schienen deutliche Vorteile. Dr. Stucki ist nicht nur ein Ästhet im Mund, sondern auch hinter der Kamera. Seine Porträtaufnahmen waren das Beste, was an diesem Kongress zu sehen war.

Den eigenen Zahn in die Lücke stellen

Dr. Peter Göllner aus Bern arbeitet eng mit den Universitäten in Freiburg im Breisgau, Mainz, Bochum und Ohio zusammen. Orthodontischer Lückenschluss statt Implantat? Der Referent zeigte Fälle mit Nichtanlagen oder Zahnlücken. Der kieferorthopädische Lückenschluss ist eine gute Alternative zu konventionellem und künstlichem Zahnersatz. Längerfristig ist eine Versorgung mit eigenen Zähnen die logische und biologische Lösung, da nur die eigenen Zähne die parodontalen Veränderungen und die altersbedingte Gesichtsentwicklung natürlich begleiten.

Sprachprobleme beheben

Die Zahnärztin und diplomierte Logopädin Dr. Corinne Mathys aus

Schinznach-Dorf kümmert sich um die Sprachprobleme der Patienten mit Gaumenspalten, velopharyngeale Insuffizienz und orofaziale Dysbalanzen. Das komplexe Zusammenspiel zwischen Zahnmedizin und Logopädie erfordert die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Zahnärzten, Logopäden, Physiotherapeuten bis hin zu Pädagogen. Die Dentalhygienikerin spielt dabei eine wichtige Rolle in der Pflege und Prophylaxe.

Augen, Ohren, Rücken und Hände

Sehen wir genug? Diese Frage, gestellt von Dr. Philippe Perrin aus Schaffhausen, war nicht rhetorisch gemeint. Sehen wir wirklich genug? Die Alterssichtigkeit beginnt schleichend ab etwa 40 Jahren. Wer Präzisionsarbeit leisten will, nutzt Vergrösserungshilfen, zum Beispiel eine Lupenbrille. Das machen Uhrmacher schon immer. Die Frage, welche Sehschärfe für welche zahnärztliche Ar-

Applaus für die DH des Jahres 2012

Nach gutem Brauch, hält immer die DH des Jahres die Laudation für ihre Nachfolgerin. Mit Deborah Hofer wurde eine Dentalhygienikerin mit einer bemerkenswerten Karriere



Die neue DH des Jahres heisst Deborah Hofer (re.). Ihre Vorgängerin, Doris Hüsler, hielt die Laudatio und überreichte die Blumen.

auserwählt. Die Amerikanerin kam 1978 für zwei Jahre in die Schweiz. Mit ihrem Mann ging sie dann wieder zurück in die Staaten und warb in Boston ihren Master of Education. Doch die Schweiz liess sie nicht los. Seit 1987 lebt sie wieder hier und arbeitet seit 2002 am ZZM Zürich. Dort erwarb Deborah Hofer das Certificate of Advanced Studies in Parodontologie, welches sie mit dem Weiterbildungskurs zum Master fortführte. Unterstützt wird sie von PD Dr. Patrick Schmidlin vom ZZM Zürich, denn die Aufnahmekriterien sind streng.



Dr. Philippe Perrin

ANZEIGE

Fragen Sie Ihren
DemaDent
Aussendienstmitarbeiter
oder unseren
Verkaufsinnendienst

Frische Farben für Ihre Praxis!

DD Color

- Absaugkanülen • Einmalzahnbürste mit Zahnpasta • Filterpapier • Mundspülbecher
- Speichelsauger • Top Safe Servietten • Mundschutz Top Mask • Kopfschutztaschen

DEMA DENT

Dema Dent AG, Grindelstrasse 6, 8303 Bassersdorf,
Tel. 044 838 65 65, info@demadent.ch, www.demadent.ch



Prof. Dr. Dr. Martin Kompis



Dipl. Physiotherapeut, Martin Zurbuchen



Dr. Torsten Franz

beit nötig ist, ist wissenschaftlich jedoch ungeklärt – damit auch die Frage, ob DHs eine Lupe benutzen sollen. Es sind nicht nur die ergonomischen Vorteile, die für eine Lupenbrille sprechen, mit schlechtem Visus kann man seine Arbeit auch nicht visuell kontrollieren.

Der Lärm des Nachbarn

Wie schadet Lärm? Prof. Dr. Dr. Martin Kompis, leitender Arzt Audiologie am Inselspital in Bern, führte die Zuhörerinnen ins Innenohr. Welcher Lärm schadet, wie entsteht Schwerhörigkeit? Die Wissenschaft weiss relativ wenig darüber, da experimentelle Untersuchungen beim Menschen aus ethischen Gründen kaum durchführbar sind und die akustische Analyse bereits abgelaufener Unfälle sich im Nachhinein meistens als sehr schwierig erweist. Gefährlich fürs Gehör scheint sehr lauter Impulsschall, zum Beispiel Schlag von Metall auf Metall oder von Schusswaffen. Selbst Spielzeugpistolen sind nicht harmlos. Schmunzelnd wurde der „Community Tolerance Level“ zur Kenntnis genommen. Verschiedene Gemeinschaften reagieren auf die gleichen Pegel, ausgelöst

durch die gleichen Verursacher, wie beispielsweise Verkehrs- oder Zuglärm, erstaunlich verschieden.

Oder original nach Wilhelm Busch: „Musik wird oft nicht schön gefunden, weil sie stets mit Geräusch verbunden.“

Nacken, Schulter, Rücken

Der Rücken und seine Tücken, was sich reimt, tut nicht immer gut. Davon können DHs ein leidvolles Lied singen. Rund zwei Drittel ihrer Arbeitszeit verbringen sie in einer Haltung, die verhindert, dass sich das Bindegewebe (Bandscheiben, Gelenksknorpel, Bänder) genügend ernähren kann, wie dies bei wechselnden Belastungen und Entlastungen der Fall ist. Das Gewebe reagiert mit Schmerzen wie lumbale und zervikale Rückenbeschwerden oder Sehnenentzündungen unter dem Schulterdach. Martin Zurbuchen, Dipl. Physiotherapeut FH, hatte eine Reihe einfacher und am Arbeitsplatz jederzeit anwendbarer Übungen parat, die entspannen. Allein zu wissen, was die Ursachen von Beschwerden sind, ist der erste Schritt, diese zu verhindern.

Sorge zu den Händen tragen

Präsidentin, stolz in ihrer Begrüßungsrede anmerkte. Die Aussteller gehen gerne zu den Dentalhygienikerinnen. Erstens zeigen sich diese immer interessiert und zweitens

Wenn die Hände streiken, eine Horrorvorstellung für eine Dentalhygienikerin. Dr. Torsten Franz, leitender Arzt Handchirurgie am Spital Uster, stellte einige der wichtigsten Krankheitsbilder (Carpaltunnelsyndrom, Springfinger, Tendovaginitis de Quervain) vor und erläuterte die Ursachen der Beschwerden. Er zeigte präventive Ansätze auf, wie beispielsweise ergonomische Instruktion und Einfluss des Instrumentendesigns auf die Belastung der Finger.

Die Hände sind das wichtigste Werkzeug der Dentalhygienikerin-



Wurden mit einem Blumenstrauß für ihren Einsatz beschenkt: Jacqueline Boss, Sektionspräsidentin Bern und Marianne Kaegi, verantwortlich für das Gesamt-Ok Jahreskongress.

Was wäre ein DH-Kongress ohne Dentalausstellung?

62 Stände füllten die Säle im alten Kongresshaus, soviel, wie noch nie. Ein Punkt, den Cornelia Jäggi, die

sind die Pausen so angelegt, dass auch genügend Zeit neben Kaffee und Händewaschen bleibt, neue oder bewährte Produkte anzuschauen.



Diane Bonny, Deppeler SA, erklärt DH Bernita Bush die neuen Gracey-Küretten.



Olaf Tegtmeier zeigt, wie man mit dem iPad Signal-Produkte bestellt.



W&H präsentierte mit Freddy Gerber und Danja D'Angelo nebst Lisa Sterilisatoren auch Tigon und Tigon+ Piezo Scaler.



Peter Binder und Michel Binder, BDS Dental, präsentierten die PDT-Instrumente.



EMS-Team mit den Swiss Dental Academy-Instruktoren Brigitte Schöneich und Corinne Friderich, rechts im Bild Marko Vranjic und Kai Kröplin.

SWISS DENTAL INSTRUMENTS MANUFACTURE

DEPPELER™

Précision · Tradition · Innovation

Qualité Suisse depuis 1934

Probieren Sie
unsere neuen
langen Gracey Küretten

NEU



5GL6+ADEP



7GL8+ADEP



11GL12+ADEP



13GL14+ADEP



Die angenehmste Lösung für tiefe Taschen



ENTDECKEN SIE DEPPELER NEU UND
KOMMEN SIE BEI UNS VORBEI!



www.deppeler.ch